



Hammerburg Journal

++ Extrablatt ++

Anzeiger für die Stadt Hammerburg und Umgebung. Heimatzeitung und Nachrichtenblatt.

Eklat im Senat

In einer Sondersitzung des Senats, welche nach dem überraschenden Angriff durchs Orks nahe der Hauptstadt einberufen wurde, kam es zu Tumulten in der Ratshalle. Außer sich vor Mut, durch die Geschehnisse in der Taberne Zum Tanzenden Einhorn, am 17. Julmond 1336, machte der Geschäftsmann Clendor dem Senat Vorwürfe, die einer Anklage glichen. Er warf dem Senat eklatantes Versagen vor, was die Sicherheit der Hammerburg angeht.

Zumal es direkt vor den Toren zu einem organisierten Ork-Angriff auf Händler und Bauern kam. Wobei hier erwähnt werden muss, dass es sich nicht um eine Gruppe von verirrtten und verlausten Orks handelte. Eine

Händlergruppe aus den östlichen Steppen berichtete von zwei Dutzend gut ausgerüsteten Orks, die koordiniert vorgingen.

Auf die Frage, warum sie nicht zum nächsten Posten der Garde gegangen sind, um Beistand zu erbitten, antworteten sie "Wir reisen einmal im Monat die süd-östliche Route. Außer am Tor sind uns weder Patrouillen noch Wachposten begegnet. Wir haben keine gesehen."

Diesem Bericht zur Folge brüllte Clendor den Senat an: "Wo zum Teufel ist die Garde!? Wozu bezahle ich Steuern!?" Daraufhin entgegnete Senator Maier Galopp: "Die Garde für Händler und Lumpen einzusetzen wäre unverhältnismäßig und eine Verschwendung unserer Ressourcen."

"Obwohl es schon des Öfteren Beschwerden von Bauern gab, dass Banditen sich dort rumtreiben." sagte Clendor.

Trotz dieser Beschwerden sehe er keinen Anlass die Präsenz zu verstärken, entgegnete der Senator, worauf Clendor ihm ins Wort fiel: "Man kann nichts verstärken, was nicht vorhanden ist!" Den Nachforschungen zufolge, die Clendor am nächsten Tag eingeleitet hat, sind in der Nähe des besagten Ortes des Überfalls Schneisen im Wald für Gräben und Tunnel entdeckt worden.

Clendors Stimme polterte: "Der Untwillen des Senats, dort Präsenz zu zeigen, kommt einer Preisgebung der Hammerburg gleich!"

Weiter auf Seite 2

- Weisheit des Monats -
Das Ende naht, aber wir beachten es nicht.

Verlegerin: Dörte Diesig / Mitbesitzer: Stiller Teilhaber
Redaktion: Siegbert Lutz (SL), Loretta Dpsum (LD)
Zusammenarbeit mit den Hammerburger Berichterstattnern (HB)

Was zur ersten Ermahnung Clendors durch den Senat führte. Zudem führte Clendor an, seit wann es üblich wäre fahrenden Händlern und reisenden Kaufleuten ein Schutzgeld zu erheben, von drei Silber, um sicheres Geleit in die Stadt zu gewährleisten. Wer sich weigerte, dieses "Schutzgeld" zu entrichten, dessen Waren und persönliche Habseligkeiten würden "Beschlagnahmt".

Diese Vorkommnisse scheinen nicht neu zu sein, denn Beschwerden von Händlern und Bürgern wurden bisher kategorisch ignoriert. Obwohl die Opfer dieser organisierten Kriminalität die Täter namentlich identifizieren konnten. Diese Anzeigen und Anklagen, die bei Gericht eingereicht wurden, wurden eingestellt oder abgewiesen.

Die Kommandantin der Stadtwache Morgiane polterte: "Noch ein Wort und ich lasse euch einkerkeren!" Mehrere Senatoren riefen ein: "Ich stimme zu!" Clendor entgegnete: "Das passt zu euch, das würde auch die infame und niederträchtige Verleumdungskampagne erklären, die die Stadtwache an besagtem Abend betrieb."

"Lüge!" brüllte die Kommandantin. Tumult im Saal. Der Senat sprach daraufhin eine zweite Ermahnung gegenüber Clendor aus.

Darauf Clendor: "Mehrere

eidesstattliche Erklärungen von Bürgern und Händlern bezeugen, dass die Stadtwache wiederholt und sehr laut von mir eine Erklärung verlangte, warum ich 'pleite' sei und ob ich überhaupt noch Steuern und Gildenbeiträge entrichten könne. So habe ich Belege dafür, dass diese Lügenkampagne offenkundig hier im Senat ihren Ausgang nahm! Dies war so geschäftsschädigend, dass an diesem Abend nicht nur abgeschlossene Verträge, sondern auch Bestellungen mit der Destillerie Clendor und Sey, sowie Provisionen aus dem anderen Sortiment storniert beziehungsweise annulliert worden sind. Alleine die Verluste der Destillerie belaufen sich vorläufig auf 800 Silbertaler. Und die Verluste durch Annullierung anderer Handelswaren belaufen sich vorläufig auf über 4500 Silbertaler. So verlange ich vom Senat eine öffentliche Wiederherstellung meines Rufes, sowie eine Entschädigung der oben genannten Summe." Schallendes Gelächter brach aus im Senat. "Ich bin noch nicht fertig!" unterbrach Clendor. "Sollten diese kriminellen Zustände in der Stadtwache nicht augenblicklich unterbunden werden und der Senat sich weigern mich zu entschädigen, wäre ich betriibt zu erfahren, dass fahrende Händler und große Handelshäuser der Hammerburg sich gezwungen sehen, ihren

Handel an einem anderen Ort fortzuführen.

Sie wissen um mein großes Netz an Handelskontakten, auch in Übersee, welche ich mir dann auch zu nutzen machen würde."

Einige Senatoren verfielen in gespenstische Stille, andere begannen wild miteinander zu tuscheln, es lachten sogar ein paar Senatoren überheblich auf. Schweigend schaute Clendor grimmig in die Runde der aufgeregten Senatoren, welche überrascht von der unberhohlenen Drohung waren.

Kommandantin Morgiane brüllte mit hochrotem Kopf: "Das wird ein Nachspiel haben!" Während einige Senatoren versuchten Clendor zu beruhigen und ihm zusprachen: "Was ist, wenn seine Beweise stichhaltig sind?"

Auf den Bänken und Sitzplätzen der Öffentlichkeit applaudierten einige Clendor für seinen Mut, die Missstände anzusprechen und dagegen vorzugehen. Einige riefen "Endlich unternimmt mal jemand was!" Worauf Senatssprecher Sabelli den Saal räumen ließ. Auf den Fluren war von Bürgern zu hören: "Es wird Zeit, dass sich etwas ändert, denn der Senat und seine Schergen benehmen sich wie Feudalherren. Das hatten wir schon mal und das ist auch nicht gut ausgegangen."

- HB -